der Lord selbst entgegen. Robert hatte seither noch ein trotziges Gesicht gemacht, vor dem Lord aber hatte er doch Respekt und grüßte sehr höflich. Der alte Herr führte sie in ein schönes Zimmer, da saß Lady Helene in einem schneeweißen Musselinkleid mit einer blauseidenen Schärpe. „Hier sind deine Gäste, Helene," sagte der Vater, „sorge, daß sie gern bei dir sind!"

Lady Helene war freundlicher, als die Kinder gedacht; aber immer etwas vornehm, nicht wie ein Kind mit Kindern ist, und sie war doch erst zwölf Jahre alt! Sie führte ihre jungen Gäste in ein anderes Zimmer; da waren die allerschönsten Spielsachen, die man sich nur denken konnte. Legspiele und kunstreiche Bauhölzchen, aus denen man ganze Schlösser und Kirchen bauen konnte, prachtvolle Bilderbücher und was für Puppen! Puppen, die schlafen konnten, und eine konnte gar gehen, konnte ihr Schürzchen aufheben und Papa und Mama sagen. So hatte Marie noch nichts gesehen! Auch ein ganzes Puppenhaus, und dieses wundervolle Puppenbett, mit seidener Decke und einem Vorhang von Flor! „Ich spiele schon lang nicht mehr damit," sagte Lady Helene, die sich doch freute, daß die kleine Marie so entzückt war; „meine Kammerfrau hält mir die Sachen noch in Ordnung, weil sie so kostbar sind; die Gehpuppe hat hundert Gulden gekostet." Hundert Gulden! das kam Marie ein ganzer Reichtum vor; sie konnte fast nicht loskommen und wagte doch nicht recht, mit den Prachtpuppen zu spielen. Robert, der steckte ganz in den schönen Bilderbüchern; — jetzt aber befahl Lady Helene: „Kommt nur, wir wollen im Garten Schokolade trinken!" Das ließen sich die Kinder nun gern gefallen; es war gar schön, auf dem Balkon eines prächtigen Gartenhauses die Schokolade zu trinken aus weißen Tassen mit Blumen bemalt und feines Backwerk dazu zu essen, das in silbernen Körben dabei stand; aber es schmeckte ihnen doch nicht so gut wie ihr Vesperbrot daheim; Lady Helene war eben stolz, auch wenn sie freundlich sein wollte.

„Papa sagt, ich soll mit euch spielen," sagte Helene, als sie getrunken hatten. „Kommt nun, ich bin die Königin, im Gartenhaus ist mein Schloß; du bist mein Stallmeister, Robert heißt du, glaub' ich. Und du, Marie, bist meine Kammerfrau. Stallmeister! gehen Sie hinauf und befehlen Sie, daß man mein Pferd sattelt; du, Kammerfrau, geh in den Garten hinab und bring mir blaue Blumen zu einem Kranz!" Und recht vornehm befehlend streckte die kleine Königin ihr schneeweißes Händchen aus.

Der Herr Stallmeister ging, kam aber nicht wieder; er blieb oben bei den Stallknechten, die ihm die schönen Pferde zeigten und ihn ein bißchen reiten ließen; das gefiel ihm besser, als mit dem hochmütigen Fräulein spielen. Die kleine Kammerfrau aber tat geduldig alles, was ihr die stolze kleine Königin befahl, die sie überall herumjagte mit allerlei Befehlen.

Von den blauen Blumen hatte sich Helene einen Kranz gewunden; „das ist meine Krone," sagte

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/542